

Neue Phobien in der EU...

Polonophobie in der EU

[Veröffentlicht am 08.02.2017 von civitas-institut.de](#)

Die Internetseite für das christliche Gemeinwesen

Es ist aber auch zum Haareraufen mit diesen Polen:

Statt, wie so viele andere „westliche“ Völker, ihre Identität einfach aufzugeben, wollen sie halsstarrig Polen bleiben und ihre *wielka Polska katolicka*, ihr "großes katholisches Polen" bewahren:



- Ihre Bischöfe bleiben katholisch,
- Kindesmord im Mutterleib strafbar,
- der Meißbesuch am Sonntag steigt wieder an (über 40%),
- und die in den Medien hochgepuschten Demos der George-Soros-NGOs stoßen auf wenig Gegenliebe,
- die BRD-Kanzlerin mögen sie auch nicht so besonders...
 - Kein Wunder, dass die EU (bitte ja nicht verwechseln mit Europa!) immer **polonophober** wird.

So setzt nun [Jyrki Katainen](#), Vizepräsident der europäischen Kommission, den Kampf gegen Polen fort. Am vergangenen Montag (06.02.17) wiederholte er, die EU könne das Stimmrecht Polens aussetzen, wenn Polen nicht rechtsstaatliche Grundsätze respektieren wolle. Und er hofft, dass Angela Merkel, die am Mittwoch darauf in Warschau angesagt war, die polnischen Politiker davon überzeugen könnte, „sich den Grundwerten anzuschließen, auf denen die Gesamtheit der EU und Europas beruht“. So sagte er das.

Und was gibt es Neues, worüber die europäische Kommission sich echauffiert? Nichts.

Und da auch Ungarn seine Meinung nicht geändert hat, ist es immer noch unmöglich, dass jenes einstimmige Abstimmungsergebnis erreicht werden kann, mit dem Polen auf so schamlose Weise sein Stimmrecht entzogen werden könnte.

Die Äußerungen Jyrki Katainens werden von [Euractiv](#) gemeldet (französisch, Artikel auf deutsch nicht vorhanden); diese Seite berichtet auch, dass Jaroslaw Kaczynski in einem Interview „Donald Trumps Absicht begrüßt, sich nicht in die Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen“. Nein, also – sowas aber auch. Schlimm!

... und Frankophobie in Frankreich

Erst 38 Jahre ist er alt, der „unabhängige“, aber linke französische Präsidentschaftskandidat [Emmanuel Macron](#); aktuell liegt er hinter [Marine LePen](#) auf dem zweiten Platz der Umfragen. Mit der Kultur seines Volkes hat er aber so seine Schwierigkeiten: es gebe sie nicht, sagt er, und ruft damit heftige Reaktionen hervor.



→ Er sei ein „Leugner“, „ein Globalisierungs-Dümmling“, sind einige der Reaktionen darauf, dass er laut Meldungen in französischen Medien gesagt haben soll: *„Es gibt keine französische Kultur. Es gibt eine Kultur in Frankreich. Und die ist verschiedenartig“*.

Macron gilt als *Chou-chou*, als Liebling der linksliberalen Intelligenzija. Eine „demokratische Revolution“ will er, „eine demokratische Revolution für Europa“, ja, den „roten Faden des tausendjährigen europäischen Projekts“ will er wiederfinden.

Macron war Banker, und darauf spielt auch die eine oder andere Reaktion auf *twitter* an, die auf seine unsägliche Aussage eingeht:

- *„Für Macron existiert die französische Kultur nicht: schon klar, ein Bankkonto hat ja noch nie „Die Elenden“ und die Börse hat noch nie „Germinal“ geschrieben“*, schreibt Gilbert Collard, Rechtsanwalt und Generalsekretär der Bewegung *Bleu Marine*, am 05.02.
 - *„Für den Auserwählten der Banken gibt es keine französische Kultur. Macron ist ein Kandidat der Leugner“*, ist der Kommentar von *Robert Ménard*, ehemaliger Journalist und aktuell Bürgermeister von Béziers (Leugner, „*négationiste*“, ist im Französischen jemand, der irgendeine historische Tatsache in Abrede stellt).
 - *„Es gibt keine französische Kultur sagt Macron! Globalisierungs-Dummling, Identitäts-Vergesser = ein reines Produkt der letzten 30 Jahre.“* - *Anne Lorne*, *Les Républicains* (konservative Partei), und dann auch:
 - *„Das Butter-Schinken-Baguette“*, gepostet von der Ehrenpräsidentin der Christdemokraten, *Christine Boutin*, zusammen mit einem Bild eines äußerst schmackhaft aussehenden ebensolchen „*Butterbrots*“.

Das staatliche französische Schulsystem verzichtet seit Jahrzehnten u.a. auf einen nennenswerten Geschichtsunterricht, in den Staatsschulen beginnt die französische Geschichte mit der Revolution von 1789; von allem, das vorher geschah, ist lediglich ganz solide bekannt und fest in der nationalen Erinnerung, dass es die bösen Könige und den verkommenen Adel gab, die gemeinsam mit dem Klerus das Volk ausbeuteten. Ein Gefühl für das „*Eigene*“ lässt sich darauf natürlich nicht aufbauen.

Emmanuel Macron und alle, die so denken wie er (*und damit in Europa leider nicht gerade eine isolierte Minderheit sind*), sind tatsächlich die (*gewollten*) Produkte dieser Erziehung zur Ignoranz. Ignoranten kann man zu allem gebrauchen. Sogar als Präsidenten.